

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt



Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Lese Früchte. — Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschule. — Irrlichter. — † Karl Wagner. — Schmutz- und Schundliteratur. — Instruktionskurs für Lehrer an Handwerkerschulen. — 24. schweizerischer Handarbeitskurs in Frauenfeld. — Oberseminar Bern. — 61. Promotion. — Oberland. — Lyss. — L'école et l'automobile. — L'écriture penchée. — Verschiedenes. — Literarisches.

Lese Früchte.

Hat es nicht jeder Lehrer schon erlebt, dass, wenn ihm die Mütter mit Beginn des Schuljahres ihre siebenjährigen Kleinen als künftige Zöglinge vorzustellen kommen, eine recht ernste Stimmung sich seiner bemächtigt? Dieses schüchterne Wesen der Kleinen, die wohlgemeinten Empfehlungen, Entschuldigungen und Ratschläge der Mütter dem Lehrer, resp. der Lehrerin gegenüber, die Zusprüche an die Kinder, die Abschiedsszenen, die tragikomisch-zweifel-süchtige Miene der Kinder, wenn die Mütter weg sind, alles dies muss im Lehrer schon eine eigentümliche Gemütsstimmung hervorrufen. Dabei wird er unwillkürlich an seine eigene Hinfälligkeit erinnert. Aber bald ist wieder ein anderer Gedanke da, der ihm das vielbeschäftigte Herz durchbebt. Soviel neue Arbeitsfelder sieht er vor sich, soviel Geduldprobe, Freude und Schmerz, den ihm diese Kleinen bereiten werden. Und dann der Anfangs- und Endgedanke jedes berufstreuen Lehrers. „Was für einen Eindruck machst du durch Wort und Tat auf diese Kinder? Glauben sie an dich mit reinem, kindlichem Sinn, weil sie dein Auge, dein Angesicht geschaut haben, oder musst du dir die Herzen erst gewinnen mit Hülfe der Zeit durch schweres Ringen und Kämpfen mit den Mühseligkeiten des Lehramts?“ Es kann gleichzeitig beides der Fall sein; doch von zehn Herzen fliegt dir nur *eines* entgegen; alle neun andern wollen erobert sein. Sie mit edlen Waffen zu gewinnen und gewonnen zu erhalten, ist die grosse Kunst des Erziehers.

Bernh. Wyss: Schule und Leben.

Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschule.

Referat, gehalten an der letzten Versammlung des oberländischen Mittellehrervereins in Wimmis, von N. S.

Durch die Volksabstimmung vom 23. November 1902 über den neuen Zusatzartikel 27^{bis} der Verfassung und die Annahme des Subventionsgesetzes durch die eidgenössischen Räte im darauffolgenden Jahre ist die Primarschule aus ihren kantonalen Schranken herausgetreten und nimmt fortan teil an der Bundesunterstützung. Die Summe, die alljährlich dafür ausgeworfen wird, beläuft sich auf etwas über zwei Millionen Franken, ein Betrag, der sich im Vergleich zu den grossen Zolleinnahmen und dem umfangreichen Bundeshaushalt klein ausnimmt. Es wird einer Erhöhung desselben gerufen. Das ist nun aber der Moment, wo auch an die Sekundarschule das Gebot herantritt, ihre Forderungen nach einer Subvention geltend zu machen. Dass sie die Berechtigung dazu hat, wird nicht schwer zu beweisen sein; denn in unserem Schweizerlande leben gegenwärtig vom Polytechnikum bis hinunter zur Primarschule alle Arten von Unterrichtsanstalten vom Bundesgeld, mit Ausnahme der Sekundarschulen und Gymnasien. Die Sekundarschulen werden aber heutigen Tages immer zahlreicher und unentbehrlicher. Sie sind jetzt schon im weitaus grössten Teile unseres Kantons und der Schweiz eigentliche Volksschulen geworden, die höhere, obere Stufe derselben. Und allgemein hat zu ihnen auch der unbemittelte Schüler Zutritt dadurch, dass die Schulen mancherorts schon unentgeltlich sind oder doch eine schöne Anzahl halber und ganzer Freistellen aufweisen. Die Sekundarschulbildung wird heute als Erfordernis im gewerblichen, kaufmännischen, ja auch schon im landwirtschaftlichen Leben allgemein verlangt, und diese Tendenz wird mit der Zeit noch eine Steigerung erfahren. Wenn nun aber die Sekundarschule die höhere Stufe der Volksschule darstellt, warum soll sie denn des Bundessegens nicht teilhaftig werden? Wird aber die Bewegung zur Erlangung einer Sekundarschulsubvention eingeleitet, so wollen wir sie zur gleichen Zeit doch gerade zur Mittelschulsubvention erweitern. Die Gymnasien und ähnlichen Anstalten können selbstverständlich nicht zur allgemeinen Volksschule gerechnet werden; sie erteilen keinen abschliessenden Unterricht; aber durch die Möglichkeit weitgehendster Berücksichtigung der unbemittelten Volksklassen und durch die Verteilung dieser Anstalten übers ganze Land hin erlangen auch sie hohe volkswirtschaftliche und nationale Bedeutung, die eine angemessene Bundesunterstützung rechtfertigen würde, um so mehr, da ja die Eidgenossenschaft schon eine ganze Reihe von mittleren Unterrichtsanstalten finanziell unterstützt: wir meinen die gewerblichen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Bildungsanstalten, wie Techniken, Industrieschulen,

Handelsklassen, landwirtschaftliche Anstalten, gewerbliche Fortbildungsschulen u. a. m. Der Betrag, der zu diesem Zwecke gegenwärtig jährlich flüssig gemacht wird, beläuft sich auf nahezu zwei Millionen Franken, gegen Fr. 750,000 im Jahre 1893. Für das Polytechnikum werden Fr. 1,300,000 jährlich ausgegeben. Für die Sekundarschulen Fr. 0.—. Das ist eine unhaltbare Situation auf die Dauer!

Es wird nun wohl das geratenste sein, rasch den Ursachen nachzugehen, die diese schlimme Lage geschaffen haben. Da kommt vor allem die Stellung der Sekundarschule zwischen eigentlicher Volksschule und Mittelschule in Betracht. Von den einen wird die Sekundarschule als die Unterstufe der Mittelschule betrachtet, wie z. B. bei uns im Kanton Bern. Unsere Gesetzgebung behandelt Sekundarschule und Mittelschule gleich, und es ist denn auch nicht zu verwundern, wenn dabei Sekundarlehrer und Lehrer der obern Stufen der Mittelschule einig gehen. Die Ostschweizer dagegen sehen die Sekundarschule als die obere Stufe der Volksschule an; auch sie haben recht, und der Gang der Entwicklung wird, wie schon gesagt, dahin gehen, dass unsere Sekundarschulen immer mehr zu Volksschulen werden. *Ja, um recht gründlich solche zu werden, um die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel einführen zu können, um auch unseren vielen armen Sekundarschülern bessere Nahrung und Kleidung im Winter zukommen zu lassen, sollten wir eben die Subvention haben.* Nun hat man aber bei allen Subventionsbewegungen die Sekundarschule ausgeschaltet. Wenn es sich um die Subventionierung der Mittelschulen handelte, sagte man: „Die Sekundarschule ist keine Mittelschule; sie ist eine Art Volksschule.“ Handelte es sich aber um die Subventionierung der Volksschule, so hiess es im Hinblick auf die Sekundarschule: „Ihr seid Mittelschulen!“ Beweis dafür: Dr. O. Schulthess aus Frauenfeld sagte am 18. schweizerischen Lehrertag 1894 in Zürich: „Für mich ist zunächst neu, dass die Sekundarschulen zu den Mittelschulen gerechnet werden. Wir sind sonst gewohnt, dieselben als einen integrierenden Teil der Volksschule zu betrachten.“ Schuldirektor Balsiger dagegen verfocht die Annahme, die Sekundarschulen bildeten eine untere Stufe der Mittelschulen. Auf dem gleichen Lehrertage ergriff auch Schulvorsteher Weingart aus Bern das Wort. Er sagte: „Wir haben es heute nur mit einer Frage zu tun, mit der Unterstützung der Volksschule durch den Bund. Auf die Hochschulfrage können wir hier nicht eintreten. Ebenso wenig soll unsere Frage mit der Unterstützung der Mittelschulen, der industriellen und kommerziellen Schulen vermengt werden; diese Unterstützung *besteht*; die Behandlung derselben hat keinen Zweck.“ Sieben Jahre darauf bemerkte Nationalrat Curti in seiner grossen Rede zur Eintretensfrage im Nationalrat: „Warum sollten alle am Mahle des Bundes teilnehmen können, nur einzig gerade die Volksschule nicht, welche der

Bund in der Verfassung von 1874 zum besondern Gegenstand seiner Sorge gemacht hat? (Gemeint ist die Primarschule; denn in der Verfassung selber steht nichts von Volksschule.) Die Landwirtschaft, das Gewerbe, die kaufmännische und hauswirtschaftliche Bildung, die Kunst, die Erhaltung der Altertümer: diese verschiedenen Zweige des Kulturlebens sind vom Bunde mit seiner Unterstützung bedacht. Wenn nun gerade die *Mittelschulen* (?) in der Subventionspolitik des Bundes eine Hauptrolle spielen, wenn gerade das gewerbliche, kaufmännische und landwirtschaftliche Schulwesen vom Bund unterstützt wird, warum soll die Volksschule hinter ihnen zurückstehen, von der man sich doch sagen muss, dass sie vor allem gut eingerichtet sein muss, um das mittlere und höhere Schulwesen erst recht fruchtbar werden zu lassen? Darum sind insbesondere gegen Ende der 80er und anfangs der 90er Jahre dort (in den Kreisen der Lehrer- und Schulmänner) zahlreiche Stimmen laut geworden, welche eine Unterstützung der *Primarschule* durch den Bund verlangt haben.“ *Also auch hier: Die Sekundarschule gehört nicht zur eigentlichen Volksschule.* Darum wird sie auch nicht unterstützt!

Ein anderer Grund, der einer finanziellen Unterstützung der Sekundarschule hindernd in den Weg trat, mag in der Berechnung gelegen haben, durch die Primarschulsubvention würden die Kantone finanziell entlastet, so dass sie dann ganz wohl die gesamte Mittelschule und auch die Sekundarschule auf ihre Schultern nehmen könnten. „Das Geld, das wir für die Primarschule in der Folgezeit mehr aufwenden müssten, fällt jetzt dann euch zu“, prophezeite man, und baute — den Lötschberg, der bei uns bekanntlich die meisten der verfügbaren Fränkli verzehrt und der Sekundar- und Mittelschule nichts übrig lässt. Ähnlich verhält es sich übrigens in den meisten andern Kantonen. Die zunehmende Verteuerung des Lebensunterhaltes und die damit parallel verlaufende Steigerung der Ausgaben für die Beamten und die Staatsverwaltungen frassen die verfügbaren und frei werdenden Finanzen weg. Also mit der Flüssigmachung der kantonalen Gelder für das Mittelschulwesen ist es nichts. Da hat man sich durchgehend gründlich getäuscht.

Überflüssig fast ist es ferner zu bemerken, dass auch der immer noch im Vaterlande herumspukende Kantönligeist ein eifriger Gegner der Subventionierung der Sekundarschule gewesen ist und bleiben wird. Man befürchtet besonders auf katholischer Seite ein Hineinregieren des Bundes in die Schulangelegenheiten, fürchtet für den konfessionellen Charakter so vieler Mittelschulen. Und in eidgenössischen Kreisen wird es mit Recht Anstoss erregen, wenn speziell kirchlichen Zwecken dienende Mittelschulanstalten mit Bundesgeld unterstützt werden sollen. Hier wird eine genaue Grenze gezogen werden müssen, was keine Kleinigkeit sein wird.

Das mögen so die hauptsächlichsten Gründe gewesen sein, die ein

Zurückdrängen der Sekundarschule hinter die übrigen Schulanstalten unseres Landes bedingten. Nun aber erscheint für den Überblick der schulpolitischen Kämpfe der letzten zwanzig Jahre noch ein besonderer Umstand höchst merkwürdig. Welche Rolle hat da die Mittellehrerschaft, die Sekundarlehrerschaft gespielt? Die Antwort auf diese Frage ist bald gegeben. In einem Moment, wo die Sekundarlehrer durch kräftige Stellungnahme den Einbezug wenigstens auch der Sekundarschule in den neuen Bundesverfassungsartikel wohl hätten erlangen können, blieben sie fast völlig stumm. Es ist geradezu unbegreiflich, mit welcher Gleichgültigkeit man die Sache über sich ergehen liess. Jetzt ist das Unglück geschehen; der Artikel 27^{bis} hat die genaue Fassung: Subventionierung der Primarschule und nicht der Volksschule. Was man damals mit geringer Mühe hätte anstreben können, das werden wir wohl erst in neuem, heissem Kampfe erringen müssen und zwar unter viel ungünstigern Verhältnissen und Zeitläuften. Es hat Männer gegeben damals, welche die Ausdehnung auf die Sekundarschulen befürworteten. Wir nennen den zürcherischen Nationalrat Schäppi und Schuldirektor Largiader in Basel, unter den wenigen Blättern die „Zürcher Post“. Aber die Stimmen verhallten ungehört. Die weitaus meisten Führer der Lehrerschaft erklärten sich mit dem Vorgehen der Bundesbehörden einverstanden. Es rächte sich da bitter, dass wir keine festgefügte Organisation der Sekundar- und Mittellehrerschaft besaßen, die in zielbewusster Energie die Subventionierung der gesamten Volksschule wenigstens auf dem Papier angestrebt hätte. Die finanzielle Unterstützung der Sekundarschulen und andern mittlern Anstalten hätte man ja schon etwas hinauschieben können, um der Primarschule den Vorrang zu lassen. Aber in den Verfassungsartikel hätte billigerweise auch die Sekundarschule gehört!

(Schluss folgt.)

Irrlichter.

Vorüber schon war die Geisterstunde. Tiefes Dunkel lagerte über der Erde und tiefes Schweigen. Von leisem Winde getragen strichen graue Nebel über den feuchten Moosboden und schlichen in die runden Gebüsch einer Schutzwaldung, die sich quer durch das Tal zieht. Sonderbare Schleiergestalten wandelten so zwischen den jungen Bäumen und reichten einander die Hand, nickten sich zu und gingen weiter, verschwanden. Neue erschienen, ein langer, breiter Zug schlich langsam durchs Tal. Gespenster? Waren es die Seelen nicht ruhender Toter?

Gemessenen Schrittes ging ich der Strasse entlang und schaute solch nächtlichem Treiben lange zu; denn lang war mein Weg.

Noch geisterhafter wurde der Zug der leichten Nebelgestalten, als hie und da im Moosboden ein Licht auftauchte und wieder verschwand. Laternen nachtwandelnder Menschen waren es nicht; zu gross war bisweilen das Feuer und zu weit vom Boden entfernt in der Luft. Da erschien ein Lichtlein von Kerzenflammengrösse, dauerte zwei, drei, vier Sekunden, und es verschwand ebensoschnell wie es gekommen. Nach einiger Zeit tauchte an ganz anderer Stelle ein Riesenfeuer auf von 2—3 m Höhe; unstät schwebte es über dem Boden dahin, bald kleiner werdend, verschwindend klein, um im nächsten Moment wieder hell auf zu flackern, baumgross. Nach wenigen Sekunden war plötzlich nichts mehr zu sehen. Ich wanderte weiter und kam zu einem Graben, der zur Entwässerung quer durch die Felder eingelegt worden war. Dort begann das Schauspiel von neuem. Keine dieser „Irrlichter“ konnte ich direkt als auf dem Boden sitzend beobachten. Alle waren 0,5—1,5 m von der Erdoberfläche entfernt in der Luft und hüpfen blitzschnell von einem Ort zum andern, indem sie kleiner und grösser wurden, also jeden Augenblick Grösse und Ort wechselten. Weiter im Feld draussen waren die Feuer von ausserordentlich kurzer Dauer, ein lautloses Aufflackern und Verschwinden, Insichzusammensinken, sonst nichts. Es wäre sehr interessant, wenn man solche Irrlichter kinematographisch auffangen könnte; aber dazu brauchte es schon einen Hexenkünstler.

Irrlichter sind zweifellos nichts anders, als entzündetes Methan (CH_4), leichter Kohlenwasserstoff oder Sumpfgas. Methan entsteht erstens durch trockene Destillation verschiedener organischer Körper, wie Holz, Steinkohle usw., und zweitens bei der Fäulnis organischer Substanzen unter mangelhaftem Luftzutritt, was ja in Sümpfen der Fall ist. In Baku werden die aus den Erdspalten austretenden Gase von Menschenhand entzündet und die mächtig auflodernden Feuer als heilig verehrt.

Über die Entzündung des Gases in unsern Mooren ist man noch im unklaren. Viele suchen die Ursache in der Selbstentzündung von Gasgemischen. Sie mögen recht haben. Neuere Forscher nehmen an, dass Elektrizität die Ursache sei. Diese Hypothese klingt nicht unwahrscheinlich. Dass aber die ganze Erscheinung rein elektrischer Natur sei, glaube ich nicht. Ich möchte mir den Vorgang der Entzündung am besten so erklären: In den kühlen Frühlings- und Herbstnächten ist die Nebelbildung in Moosgegenden sehr gross und geht oft ausserordentlich rasch vor sich. Die Nebelbildung wird eben beschleunigt durch die durch Fäulnis der Pflanzenreste ziemlich erwärmte Erde und durch die kältern Luftströmungen, die darüber ziehen. Durch die Reibung der Wasserteilchen unter sich kann ebenso leicht unmittelbar über der Erdoberfläche Elektrizität erzeugt werden wie in den Wolken, die hoch in der Luft sich nach heissen Tagen bilden, um uns nachher die Gewitter zu bringen. Kleine Entladungen müssen dann auch stattfinden; sie können ja so klein sein, dass sie unser

Auge nicht wahrnimmt, aber dass sie doch immerhin genügen, das aus-tretende, explosive Sumpfgas zu entzünden.

Es gibt viele Leute — selbst unter der gebildeten Welt —, die Beschreibungen von Irrlichtern für Märchen halten, weil eben solche Erscheinungen ziemlich selten wahrgenommen werden. Es ist sicher ein gut Stück Zufall, wenn sich Gelegenheit zur Beobachtung der irrenden Feuer bietet, und aus diesem Grunde ist auch eine genaue Untersuchung der Entstehung resp. Entzündung derselben so leicht nicht möglich.

W. K. P.

† Karl Wagner.

(Korrespondenz.)

„Die Guten sterben früh“, haben wir kürzlich in einem Nachruf gelesen. Mit vollem Recht darf dieses Wort auch auf einen lieben Kollegen angewendet werden, der am 9. Juni abhin im Kirchhof am Fusse des Wetterhorns, in Grindelwald, zur letzten Ruhe gebettet wurde. Im Alter von erst 29 Jahren hat der treue Kamerad, unser lieber Karl Wagner, einer schweren Krankheit, die er trotz der oft furchtbaren Schmerzen mit geduldiger Ergebung getragen, erliegen müssen.

Karl Wagner wuchs auf im freundlich vom Bergeshang ins Tal herunter grüssenden Itramen bei Grindelwald, wo sein Vater seit mehr als 40 Jahren als Lehrer wirkt. Aus dem Seminar zog es ihn wieder in die Berge zurück, und in Mürren, in herrlicher Alpenwelt, da fühlte er sich bald recht heimisch. Als er nach vier Jahren sich zum Weiterstudium nach Bern begab, wurde sein Wegzug als der eines tüchtigen, pflichttreuen Lehrers allgemein bedauert. — Als Sekundarlehrer wirkte Karl Wagner seit dem Frühling 1908 in Hilterfingen. Hier am schönen Thunersee gedachte er nun der ihm so lieben Aufgabe zu leben und alle Kräfte ihr zu weihen. Und wie gerne hätte man ihn recht lange behalten!

Was Karl Wagner seinen Angehörigen und der Schule war, das lassen wir die folgenden Strophen, die ihm Herr Pfarrer Strasser am Grabe widmete, sagen. Wer diese sehr zutreffenden Worte gelesen, der kann ermessen, wie sehr wir um den Verlust eines treuen Kollegen trauerten — und noch lange trauern. — Er ruhe sanft!

Nicht oft am Grab so tief der Schmerz
Wie hier und wahr das Klagen!
Ein liebes, treues, bestes Herz
Hat aufgehört zu schlagen.
Wenn je, hier Recht das Wort erwarb:
Ein Pestalozzi-Jünger starb.

Ein Pestalozzi-Jünger starb.
Wir dürfen mehr noch sagen:
Ein Jünger, den sich Christus warb
In unsern heut'gen Tagen
Zum Dienst, dass er ihm folge nach
Getreu durch Kreuz und Ungemach.

In unscheinbarer Hülle trug
Karl still sein edles Wesen:
Die *Liebe* in der Brust ihm schlug,
Die Liebe auserlesen,
Die Vorteil nicht für sich gewinnt,
Die immer nur an andre sinnt.

Wie gab er sich der *Schule* hin,
Zumeist den armen Kindern!
Er sprach: Dieweil ich Lehrer bin,
Muss ich die Leiden hindern,
Des Geistes und des Leibes Not,
Die schon dem jungen Volke droht.

Das gab auch seinem Unterricht
Die Kraft, die echte Weihe.
Die Liebe schritt, nicht nur die Pflicht,
Treu durch der Schüler Reihe,
Und es umfloss ein Glorienschein
Das eckige Schulmeisterlein.

Wie trug er auch sein *Heimattal*,
Sein Grindelwald, im Herzen!
Er dachte sein in Lust und Qual
Bis in die letzten Schmerzen.
Er wusste keinen schönern Reim
Als immer wieder *heim, nur heim!*

Zum *Vater* und zum *Mütterlein*
Am Berghang von Itramen,
Dort Erdenglück und Himmelsschein
Ihm stets zusammenkamen.
Dort, wo er die *Geschwister* fand,
Sein Herz in hellen Freuden stand.

Wie rührend er besorgt stets war
Um alle! Doch die eine,
Die gute, die ihn einst gebar,
Die war zumeist die Seine.
Ja, um der Mutter willen schon
Ist selig dieser liebe Sohn.

Wie war auf Heilung er beeilt
Rastlos für sie, die Schwache!
Wie hat er oft bei ihr geweilt,
Dass er ihr Trost entfache!
Fern sein dem kranken Mütterlein,
Das war ihm herbe, bittre Pein.

Gelitten manch Martyrium
Hat er in all den Jahren.
Er litt als Held, er litt es stumm,
Hat Gottes Hülfe erfahren,
Denn treu und fest nach seiner Art
Hat er den Glauben sich bewahrt.

Und jetzt, und jetzt im Grabe schon!
Schon jetzt geraubt den Deinen!
Du edler Lehrer, bester Sohn
Und Bruder — lass uns weinen!
Dir kommen heil'ge Tränen zu,
Nicht mancher sie verdient wie du.

Ein Kind hielt ich dich einst im Arm
Als Pfarrer und als Pate.
Mir durch die Seele ging es warm:
Gott geb', dass er gerate!
Es ist geschehn... Jetzt leg' im Schmerz
Doch dankbar ich dich an sein Herz.

Du kamst von ihm, du kehrst zurück,
Warst hier ein Gottessegen.
Es ist nur Staub und Erdenstück,
Was wir zu Grab hier legen.
Wir halten uns an Gottes Wort
Und suchen dich jetzt dort — ja dort,

Wo alles Dunkel wird erhellt,
Sich alle Rätsel lichten,
Warum so oft in dieser Welt
Ein Opfern und Verzichten,
Ein Sehnsuchtsdasein schmerzbewegt
Den Edelsten ist auferlegt.

Wohlklagt der Schmerz: du gingst zu früh.
Doch heim, o heimgehn können
Aus aller Drangsal, aller Müh',
Das ist dir wohl zu gönnen!
Und denen jetzt das Herz fast bricht
Um dich — der Herr verlässt sie nicht.

Der Schule Heil in unserm Land,
Der solche Lehrer dienen.
Ob Mühsal ihnen Dornen wand,
Sie tragen Siegermienen,
Dass alle überwinden wir,
Herr, hilf! führ' alle uns zu dir!

Schulnachrichten.

Schmutz- und Schundliteratur. An der Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig sprach sich der bekannte Verlagsbuchhändler Herr A. Francke in Bern in treffender Rede über die immer mehr überhandnehmende Schmutzliteratur aus. Er sagte u. a.:

„Ich habe mir das Wort erbeten zu dem Passus über die Schmutz- und Schundliteratur, wo der Vorstand sich folgendermassen ausspricht: Im vorjährigen Geschäftsbericht haben wir unsere Berufsgenossen zum Kampf gegen die immer mehr anwachsende Schmutz- und Schundliteratur aufgerufen, und wir wiederholen heute die Bitte, dass jeder von uns an diesem Kampfe teilnehmen möge. In manchen Städten, an erster Stelle in Göttingen, haben sich Männer aller Berufskreise zusammengetan, um das öffentliche Ausstellen und das Feilhalten unsittlicher und anderer, insbesondere für die Jugend verderblicher Schriften und Bilder auf dem Wege der Selbsthilfe zu verhindern, und gleiches wird überall möglich sein, wo diese Schäden zutage treten, wenn der Anstoss dazu gegeben wird. Der Buchhandel ist mitverantwortlich dafür, dass unserem Volke nicht Gift statt gesunder geistiger Nahrung gereicht wird; dessen wollen wir immer eingedenk bleiben und danach handeln.

Sie werden alle dem Vorstand dafür dankbar sein, dass er diese Frage, die uns alle wohl auf das ernstlichste beschäftigt, hier wieder einmal vorgebracht hat, und werden mit einstimmen in den Appell, den er an uns richtet, dass jeder in seinem Kreise dahin wirken soll, dass womöglich einmal Halt gemacht wird gegenüber dieser Literatur. . . .

Besonders aus den Kreisen der Schule und der Familie erklingen immer wieder wahre Hilferufe. Wir wissen es ferner aus verschiedenen Broschüren, dass ganz direkt verbrecherische Handlungen von Kindern noch und von kaum Erwachsenen zurückzuführen sind auf die verderbliche Lektüre; wir wissen es endlich selber aus zahlreichen Gerichtsverhandlungen, wie verderblich diese Literatur ist und wie sie Dimensionen angenommen hat, von denen wir uns vor wenigen Jahren noch gar keinen Begriff gemacht haben und wie es Pflicht eines jeden denkenden Menschen ist, sein Möglichstes zu tun, dass dem Einhalt geboten wird. Der Buchhandel ist bisher, ich möchte sagen, Gewehr bei Fuss dagestanden gegenüber dieser Erscheinung, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, indem er sich gesagt hat: die grosse Mehrzahl von uns hat ein durchaus gutes Gewissen in dieser Sache. Es ist ja tatsächlich gar nicht der wirkliche Buchhandel, der diese Literatur produziert und verbreiten hilft. Aber wir müssen doch bedenken, dass bei einem grossen Teile des Publikums man sich einfach sagt: Bücher kommen doch vom Buchhandel her, und dass bei vielen Leuten keine grosse Unterscheidung gemacht wird, dass man also mehr oder weniger auch uns dafür verantwortlich machen wird.

Da tritt nun an uns die Frage heran: wie können wir helfen, dass es besser wird? Die Frage ist ja ungemein schwierig, und Taten werden wir vorderhand vielleicht noch nicht tun können; aber immerhin, den Anstoss dazu möchte ich doch geben, dass wir uns nun einmal aufraffen und wenigstens den Versuch machen, denen, die dagegen kämpfen, zu helfen, und gleichzeitig auch dafür zu sorgen, dass auch in der breiten Öffentlichkeit man einen Unterschied macht zwischen den Erzeugern und Verbreitern dieser Literatur und uns Buchhändlern. Wir müssen dafür sorgen, dass unser Schild rein bleibt und dass allfällige Flecken entfernt werden. Ich möchte Ihnen im Einverständnisse mit

dem Vorstande des Börsenvereins den Vorschlag machen, dass wir durch den Vorstand in möglichst ausgedehntem Masse im ganzen deutschen Sprachgebiet durch die Zeitungen eine Veröffentlichung ungefähr folgenden Inhalts erscheinen lassen :

Die Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler spricht ihr tiefes Bedauern aus über das unheimliche Anwachsen einer traurigen Schundliteratur, die, durch keine Rücksichten auf das Volkswohl, durch kein Verantwortlichkeitsgefühl für die geistige und körperliche Gesundheit der Jugend gezügelt, die niedrigsten Triebe der menschlichen Natur entfesselt und die sittlichen Grundlagen unserer Kultur ernstlich gefährdet.

Die heute in Leipzig versammelten Vertreter des Buchhandels Deutschlands, Österreichs und der Schweiz lehnen jede Gemeinschaft mit den Erzeugern und Verbreitern solcher volksvergiftenden Literatur ab und erklären es als die selbstverständliche Pflicht eines rechten Buchhändlers, sich durch intensivste Vertretung guter, durch Bekämpfung schlechter Literatur mit allen Kräften an der Ausrottung des unser Volk bedrohenden Übels zu beteiligen. . . .“

Dieser Antrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen.

Wenn aus den Kreisen der Buchhändler diese Angelegenheit mit solcher Entschiedenheit angegriffen wird, so dürfen wir wohl auf Besserung hoffen, und wir wollen ihnen, speziell Herrn Francke, dankbar sein für die kräftige Unterstützung im Kampfe gegen die so unheimlich um sich greifende Schundliteratur.

Instruktionskurs für Lehrer an Handwerkerschulen. —d. Die bernisch-kantonale Kommission für berufliches Bildungswesen beabsichtigt während den nächsten Herbstferien — 27. September bis 9. Oktober — unter Vorbehalt der Genehmigung durch die obern Behörden, Instruktionskurse zu veranstalten, und zwar parallel solche für vorbereitendes Zeichnen, Fachzeichnen für die am häufigsten vorkommenden Berufsarten und einen solchen für die theoretischen Fächer — Buchhaltung, Rechnen, Vaterlandskunde und Technologie. Das Programm wird bis Mitte Juli festgestellt sein und dann publiziert werden. Da die verschiedenen zeichnerischen Fächer von theoretisch gebildeten und zugleich in der Praxis des Handwerks stehenden Lehrern erteilt werden, so steht zu erwarten, dass die Anmeldungen zahlreich einlangen und die Kurse ihre guten Früchte tragen werden.

24. schweizerischer Handarbeitskurs in Frauenfeld. Die stadtbernischen Teilnehmer am diesjährigen Handfertigkeitkurs werden nächsten Sonntag, mit Rundreisebilletten Bern-Frauenfeld-Bern ausgerüstet, mit Schnellzug 10 Uhr 45 ab Bern verreisen, und laden andere bernische Kursteilnehmer — es sollen insgesamt 18 sein — ein, den gleichen Zug zu benützen. s.

Oberseminar Bern. Interessante Reisen unternehmen die Seminaristen in diesen Tagen, wie dem „Bund“ geschrieben wird. Die erste Klasse reist nach Süddeutschland. Selbstverköstigung und Schlafen in Zelten. Abfahrt Montag morgen, den 5. Juli, bis Immenstadt, hier Nachtlager. 6. Juli München. Im Vorort Solln wurde der Reisegesellschaft durch Empfehlung des Kunstmalers Welti vom Bürgermeisteramt ein Obstgarten und Anger zum Lagerplatz angewiesen. Vom 7.—14. Juli fahren nun die Schüler in Gruppen von je 10 Mann unter Leitung eines Lehrers jeden Tag hinein in die Stadt, besuchen abwechselungsweise die vielen Sammlungen, die interessanten Gebäulichkeiten und machen Schulbesuche, um die bekannten Einrichtungen Kerschensteiners in der Praxis

kennen zu lernen. Das Künstlertheater hat für die 50 Schüler für eine Faustaufführung 50 Prozent Ermässigung gewährt. Das Marionettentheater soll ebenfalls besucht werden. Eine Abteilung von Schülern besorgt die Küche, d. h. kocht unter einem ständigen Koch (auch ein Lehrer) das Morgen- und Abendessen. Das Mittagessen wird als kalte Platte schon am Morgen eingesteckt, da die einzelnen Sektionen erst am Abend zurückkehren. Um im Getriebe der Grossstadt nicht allzu sehr zu ermüden, ist nach den ersten vier Tagen ein gemeinsamer Ausflug ins obere Isartal geplant.

Auf der Weiterreise von München nach Stuttgart sollen Augsburg und Ulm besichtigt und je nach der Witterung in der Rauhen Alb verschiedene Fusstouren (Hohenstaufen usw.) ausgeführt werden. Von Stuttgart in einer Tagesfahrt nach Singen; auf dem Hohentwilt mit den Schülern des Landeserziehungsheim „Glarisegg“ und mit dem „Jugendsport“ Schaffhausen gemeinsames Nachtessen und Lagerleben. Die Reise kommt jeden Schüler (reichliche Verköstigung vorgesehen) auf Fr. 50 zu stehen.

Die zweite Klasse reist militärisch ausgerüstet mit Zelten, Decken, Kochgeschirr. Reiseroute: Handeck-Grimsel-Oberwallis-Eggishorn-Aletschgletscher-Mönchsloch-Jungfraubahn-Wengernalp; 7 Tage. Reisekosten inklusiv Bahn und reichliche Kost Fr. 17.

61. Promotion. Unser Klassenpräsident befand sich zur Zeit des Todes unseres Kameraden Wagner im Militärdienst, aus welchem er erst Ende Juli entlassen wird. Warum die Angehörigen der 61. Promotion vom Tode ihres Kameraden nicht rechtzeitig haben in Kenntnis gesetzt werden können, wird an der nächsten Klassenversammlung, die voraussichtlich im Laufe des nächsten Herbstes stattfinden wird, auseinandergesetzt werden.

Der Unterricht im Gymnasialunterricht steht im Moser, Herzogenbuchsee.

Oberland. Der Bau der oberländischen Erziehungsanstalt für Schwachsinnige im Ortbühl zu Steffisburg ist um ein Jahr verschoben, weil die Staatsbehörden ihren Beitrag noch nicht bewilligt haben. Deshalb kann erst im Frühjahr 1910 mit dem Bau begonnen und das Haus erst 1911 eröffnet werden. Sehr erfreulich ist, dass die überwiegend grosse Mehrzahl der zirka 90 Gemeinden des Oberlandes der Anstaltsgenossenschaft beigetreten ist, also ihren Anteil an den Gründungskosten bewilligt und die Verpflichtung von Jahresbeiträgen von 5 Rp. auf den Kopf ihrer Bevölkerung auf sich genommen hat.

Lyss. (Eing.) Die von Herrn Sekundarlehrer Krähenbühl letzthin vorgeführte Probelektion in der rhythmischen Gymnastik und Solfeggio nach der Methode des Genfers Jaques-Dalcroze hat soviel Anklang gefunden, dass der seeländische Lehrergesangsverein die Initiative ergriffen hat, um den Interessenten den Besuch eines Fortbildungskurses in der neuen Gesangsunterrichtsmethode zu ermöglichen. Dieser Kurs findet unter der Leitung des Herrn Krähenbühl in der letzten Woche des Juli im Hotel de la Poste in Lyss statt, und zwar je nachmittags von 1—5 Uhr. Anmeldungen sind bis zum 20. Juli an den Kursleiter Herrn Krähenbühl zu richten. Die seeländische Lehrerschaft wird speziell auf diese günstige Gelegenheit zur Fortbildung im Gesangswesen aufmerksam gemacht.

* * *

L'école et l'automobile. L'automobile-club de Chaux-de-Fonds a eu la généreuse idée de conduire en „auto“ tous les enfants, une cinquantaine, des colonies de vacances qui vont faire un séjour à Malvilliers, au Val-de-Ruz. Une foule

nombreuse et sympathique était rassemblée devant le collège, aux fenêtres duquel toutes les classes assistaient au spectacle pittoresque et joyeux de l'embarquement. A imiter!

* * *

L'écriture penchée. Une commission française de médecins, de chirurgiens, d'orthopédistes, d'oculistes et d'inspecteurs des écoles vient de publier un rapport concluant au maintien de l'écriture penchée. Il a été reconnu qu'avec l'écriture droite, l'élève ne peut garder une attitude normale, le bras droit se déplaçant continuellement. Il en résulte une fatigue musculaire, réellement nuisible pour ceux qui sont disposés à la déformation.

Verschiedenes.

Des Vögleins Leid und Klage. (Korr.) Am sonnigen Abhange ob meiner Wohnung hatten sich schon mehrere Jahre zwei Paare Baumpieper, auch Baumlärchen, angesiedelt, so auch dieses Jahr. Da erwischte eine mausende Katze dem einen Paar das brütende Weibchen auf dem Nestchen am Boden. Während sonst beide Männchen in höchster Lust ihr schönes Lied wie im Wettgesang vortrugen und dabei sich schief aufflatternd hoch in die Luft erhoben, um dann im wonnigsten Jubel wieder zum Liebchen hinunterzuschweben, macht dies nur noch das eine Männchen. Der Witwer aber legt soviel Jammer und Schmerz in sein Lied, dass auch ein ungeübter Mensch den grossen Unterschied heraushört. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht klagt es sein Leid, immer und immer wieder zum leeren Nestlein fliegend, als wollte es sich überzeugen, ob es nur ein böser Traum sei. Das andere Männchen singt schon lange nicht mehr, weil es als glücklicher Vater seine lieben Jungen pflegen hilft.

Wenn uns Menschen ein schweres Leid trifft, kommen unsere Freunde, uns zu trösten. Das Vöglein aber hat niemand, der ihm Trost bringt; es tröstet sich mit seinem Liede. Alles, was die Seele des Vögleins bewegt, legt es in sein Lied, bald höchstes Glück und bald auch den tiefsten Schmerz. — Ist nicht auch das Lied eine Seelenmedizin für uns Menschen?

Literarisches.

Dr. Grunder und Dr. Brugger, Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte für bernische Schulen und Progymnasien. II. Auflage. Verlag A. Francke, Bern, 1909. Preis Fr. 3.20.

„Dank der guten Aufnahme und wertvollen Unterstützung, welche die bernische Mittellehrerschaft diesem Lehrmittel zuteil werden liess, ist in über-raschend kurzer Zeit eine II. Auflage notwendig geworden“, schreiben die Verfasser in ihrem kurzen Vorworte. Und wahrlich, mit dieser kürzlich erschienenen Neuauflage — I. Auflage 1907 — hat sich der gute Eindruck des Werkes, ja die aufrichtige Freude daran ganz bedeutend verstärkt und gehoben. Wurde schon das Erscheinen des Lehrbuches als eine erlösende Tat begrüsst, so vertritt die II. Auflage noch besser dessen Hauptvorzüge: Einfachheit und Anschaulichkeit der Darstellung, übersichtliche Gliederung und Reinheit des Inhalts,

wobei in die kurzgefasste Vermittlung der Hauptmomente ansprechende Einzelbilder neuester Forschung harmonisch verwirkt sind. Ein verdienstvolles und bedeutsames, sehr handliches Werk, das die Jugend leicht und gerne liest, und das seinen Weg zur Vorzüglichkeit machen wird.

Schon bei der I. Auflage ist dasselbe von der kantonalen Unterrichtsdirektion in das Verzeichnis der obligatorischen Lehrmittel aufgenommen worden.

Der rühmlichst bekannte Verlag hat sich gewiss eine Freude daraus gemacht, die treffliche Ausstattung des Buches zu vervollkommen: Vorn auf dem soliden grünen Leinwand-Einband prangt das altbernische Standeswappen. Vierzehn Abbildungen sind durch neue, schönere und bessere ersetzt worden, so z. B. Alexander der Grosse Seite 14; Julius Cäsar S. 27; Morgarten-Denkmal S. 101; Kolumbus in Barcelona vor dem Königspaare S. 167; Gustav Adolf S. 215; Hallerdenkmal S. 256; J. R. Kern S. 357. Von den beiden Bismarckbildern (I. Aufl. S. 356, II. Aufl. S. 362) hat jedes seine Vorzüge. Sieben Illustrationen, als weniger wertvoll, kamen in Wegfall, zum Teil um Raum für dreizehn neue zu gewinnen, aus welchen besonders hervorragenden Eintritt Berns S. 107; Murten S. 137; Versailles S. 237; Garibaldi S. 359; Dunant S. 377.

Trotz der schönern und bessern Ausstattung und Vergrößerung um ein Dutzend Druckseiten ist der Preis nun auf Fr. 3.20 herabgesetzt worden.

Von den „Änderungen im Texte“ sagt der Vorbericht bescheidenlich, „sie seien im ganzen genommen nicht sehr zahlreich“. Zugegeben. Und doch gewahrt man in einzelnen Partien fast auf jeder Seite Spuren derselben, welche beweisen, mit welch liebevollem Bienenfleisse und sorgfältigem Kennerurteile die Verfasser an der Verbesserung des Buches arbeiten. Ausgemerzt sind unnötige Stellen und allgemeine Betrachtungen, welche die klare Prägnanz des Stils beeinträchtigten, sowie zu scharfe Ausdrücke persönlichen Empfindens. Nur ganz minime Abänderungen erfuhr die vaterländische Geschichte. Einzig Henzis Charakterbild wurde durch die hübsche Skizze über seinen Reformplan prächtig beleuchtet, S. 252. Siehe auch, wie der Jura an Bern kam, S. 308. Aus der bunten Reihe von sehr interessanten und zum Teil ganz wesentlichen Ergänzungen und Umwandlungen in der allgemeinen Geschichte — ca. 24 — seien hervorgehoben: Sparta und Athen S. 6 und 7; Triumphzug des Aemilius Paullus S. 20; Entdeckungsreise des Vasco de Gama S. 164; Kolumbus S. 165; Cortez erobert Mexiko S. 168; Ermordung des Admirals Coligny S. 208; Ludwig XV. S. 267—68; Bastille S. 269; Napoleon I. S. 278 und 279; St. Helena S. 303.

Kollegen, welche auf den untern Stufen unterrichten, wünschen von der Geschichte des Altertums und des Mittelalters, sie möchte durch schlichte, passende Einzelbilder noch zugänglicher gemacht werden; nur dürften solcher und ähnlicher Begehren nicht zu viele aufrücken, da ihre Berücksichtigung eine kaum in diesem Grade erwünschte Erweiterung und Verteuerung des Buches zur Folge hätte. Entsprechenden Lesestoff bergen ja auch die Schulbibliotheken.

Noch ein Wort über den Stil. Bei aller Anerkennung gegenüber der leichtfasslichen Darstellungsweise ist nicht zu verkennen, dass die Aneinanderreihung von knappen Hauptsätzen, wie sie da und dort anzutreffen ist, durch ihren holprigen Fluss ermüdend wirkt; leicht könnte derselbe in späterer Auflage anmutig belebt werden.

Eine Anzahl persönlicher Bemerkungen und Anregungen von mehr oder weniger Belang verbleiben in petto, den Verfassern gelegentlich zur Verfügung. Das schöne Buch sei als eine treffliche Geschichtskunde für vaterländische Jugend allen Schulen wärmstens empfohlen. Im obersteg.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Herr Lorenz Stark, von J. J. Engel, betitelt sich das letzte Basler Heft, 144 Seiten stark (Preis 25 Rp.). Was in diesem feinen Charaktergemälde um die eine Handlung eines Kampfes zwischen Vater und Sohn einer reichen Familie an Intrigen und Komplotten eingefädelt und durchgesprochen wird, das wirkt ungemein komisch und veranschaulicht den Gegensatz zwischen dem hastigen, ungeduldigen Heute und dem mussereichen, gemütlichen Ehemals.

Versammlung der Lehrerschaft des IX. Inspektionskreises

Samstag den 10. Juli 1909, vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum „Bären“ in Kerzers.

Traktanden:

1. „Goethe und Pestalozzi“, Vortrag von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Schrag.
2. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand der Vorortssektion.

Stelleausschreibung.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist am **Gymnasium in Burgdorf** eine Lehrstelle an den obern Klassen für **Physik**, dazu **technisches Zeichnen** und **darstellende Geometrie**, eventuell **Mathematik**, neu zu besetzen. — Maximum der Stundenzahl 27. Anfangsbesoldung Fr. 4000—4200. **Amtsantritt** mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres, **16. Oktober 1909.**

Anmeldungen, begleitet von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sind **bis und mit 31. Juli 1909** bei dem Präsidenten der Gymnasiumsulkommission, Hrn. Fürsprecher **Eugen Grieb, Burgdorf**, einzureichen.

Burgdorf, den 28. Juni 1909.

Im Auftrage der Gymnasiumsulkommission:

(Bf. 358 Y)

E. Schwammberger, Sekretär.

Wangen, Sekundarschule.

Infolge Berufung nach Chur ist die Stelle eines **Sekundarlehrers** neu zu besetzen. Besoldung Fr. 3200. Fächer: Mathematik, deutsche Sprache, Naturkunde, Geographie, Gesang, Knabenturnen. **Antritt 15. Oktober**, eventuell schon **20. August.**

Anmeldungen nimmt bis **31. Juli** entgegen der Präsident der Sekundarschule, Herr **Alfred Roth in Wangen.**

Lehrer

für **Sekundarschulstufe** — sprachliche Richtung — in eine Privatschule in **Zürich**

gesucht.

Eintritt per September oder Oktober. — Offerten sub. Chiffre **Z. T. 7569** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Spezialgeschäft für

Mal- u. Zeichnen-Utensilien u. Liebhaberkünste

J. Tschanz-Roder

Kornhausgalerie — **Bern** — Kornhausgalerie

Reichhaltige Auswahl in

Öl-, Aquarell-, Tempera und Porzellanfarben. Tusche. Pinsel.
Studienkasten für Künstler und Schüler. Blocks. Skizzenbücher.
Feldstühle. — Staffeleien.

Lehrbücher für Öl-, Aquarel- und Pastellmalerei,
Landschaftszeichnen und Modellieren.

Schülerausflüge und Vereine nach

Interlaken Hotel Stadthaus, Unterseen

5 Minuten vom Hauptbahnhof und Dampfboote

Grosser, geräumiger Saal, Platz für 200 Personen.

Gute Küche und Getränke. — Billige Preise.

Es empfiehlt sich bestens für Vereine, Schulen und Touristen

Garbujo-Rey.

Luzern Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Wallhall“

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Cts., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht.

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Frutigen Hotel-Pension Restaurant Terminus (am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thoenen, Besitzer.

Familien-Restaurant z. Linde Madretsch-Biel

Grosse, schattige Gartenwirtschaft

Gutassortiertes Büfett — Prima Getränke.

Es empfiehlt sich bestens

Hugo Gräber.

Für Schüler extra billige Berechnungen.

TELEPHON

Solothurn

TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingang der berühmten Einsiedelei

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw.

Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

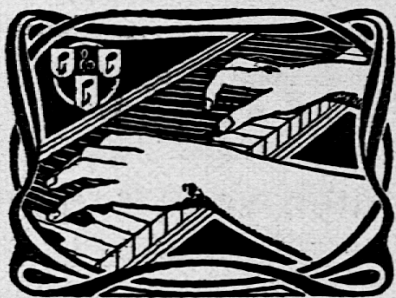
Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Weber-Meister.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Über 11,000 Personen

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher.

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Gasthof zum Grütli in Thun

empfehlend der tit. Lehrerschaft bei Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. — Gute Küche. — **Mittagessen**, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, für Mittelklassen 80 Cts., für Oberklassen 90 Cts. — Telephon: Hotel Grütli, Thun.
Bestens empfiehlt sich **Fritz Meister**, Wirt.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfbooten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

LUZERN Hotel Concordia

Beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet.
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

BERN Restaurant Bieri

Bühlstrasse 57, Länggasse

Tramstation Mittelstrasse. — 10 Minuten vom Bahnhof

Grosser, schattiger Garten. — Geräumiger Speisesaal.

Mittagessen für Schulen und Vereine.

Es empfiehlt sich

Karl Bieri, Metzger und Wirt.

Bei

Schülerausflügen nach Interlaken

empfehl't sich den Herren Lehrern aufs beste

Hotel-Brasserie Harder, Interlaken.

Grosse Restaurationsräumlichkeiten und bürgerliche Preise.

A. Toggweiler-Sterchi, früher chef de cuisine, Büfett-Bern.

Leubringen ob Biel

Eigene Drahtseilbahn.

Fahrtaxen für Schulen:

Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.

Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht u. bestens empfohlen.

Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

Grosser schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Nahe beir Dampfschiffplände. — Eine Stunde von den Stationen Ins und Gampelen entfernt. — Spielplatz. — Telephon.

Der Besitzer: **A. Lehner.**

Interlaken Café-Restaurant „Fédéral“

Besitzer: **J. Balmer-Seiler**

empfehl't sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höfl.

Mässige Preise und reelle Bedienung zugesichert.

Kaffeewirtschaft Grünenboden am Gurten

empfehl't sich den reisenden Schulen und Vereinen für billige Mittagessen und sonstige Erfrischungen. — Telephon 2473.

Familie Dürig.

Kurhaus Sundlauenen Beatushöhlen

bei Interlaken

Ruhige Lage, mildes Klima, schattige Anlagen, schöne Aussicht, prächtige Spaziergänge nach der Höhle, am See nach Beatenberg, Merligen oder Interlaken. Reelle Weine, prima Küche. Pensionspreis von Fr. 4.50 an (für Lehrer Ermässigung).

Günstige Gelegenheit für Schulen und Gesellschaften. Aufstieg von der Beatenbucht nach Beatenberg per Bahn, von Beatenberg in 30 Minuten in Sundlauenen. Besichtigung der berühmten Beatushöhlen, nachher Mittagessen im Kurhaus (zu mässigen Preisen), nachdem zu Fuss, Break oder per Schiff (Station Beatushöhle) nach Interlaken. Die Reise kann auch in umgekehrter Richtung gemacht werden. (Zu weiterer Auskunft gerne bereit.) Bestens empfehlen sich

Hans Egger, Gerant.

Alex. Lenz, Besitzer.

Biel 30,000 Einwohner, geschützte Lage am Jura. **Biel**
Bieler See mit St. Petersinsel. Wildromantische
Taubenlochschlucht. Offiziell. Verkehrsbureau.

Bielerhof. Krone. Bahnhof **Hotels** Victoria. Centrat. National
Weisses Kreuz   Bären

Bahnhofbüfett. Wiener **Restaurants** Augustinerbräu. Café
Café. Café Rüschi   français

 Restaurant des Gorges Taubenloch 

== Höhen-Kurorte über Biel == Magglingen u. Leubringen

(900 Meter)

(700 Meter)

Zwei Drahtseilbahnen. Schönste Aussicht von der Jurakette auf die Alpenwelt. Prächtige Spaziergänge in ausgedehnten Waldungen. Für Vereine u. Schulen grosse Lokalitäten u. Spielplätze.

Magglingen: Kurhaus mit Restaurationshalle. Hotel Bellevue mit Hirschpark. Pension Widmer.

Leubringen: Kurhaus zu den drei Tannen mit Restaurationsallee. Hotel Beau-Site. Restaurant de la Gare.

Schulen, Vereine und Private

führt per Breaks ab Frutigen nach Blau See, Kandersteg oder Adelboden billig

Christian Reichen, Hotel des Alpes, Mitholz b. Kandergrund,

allwo auch ein **billiges Mittagessen** eingenommen werden kann.

Zu eventueller Auskunft ist auch gerne bereit **G. Brunner, Lehrer, Kandergrund.**

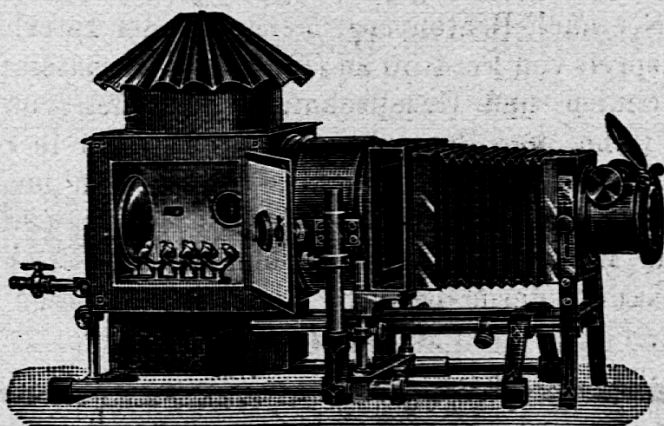
Herzogenbuchsee, Hotel Sonne

empfehl sich höflichst der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt. — Mässige Preise. — Grosse und kleine Säle. — Orchestrion. —

In der Nähe prächtige Waldungen.

Otto Imhoof, Besitzer.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten
fünf Jahren nachfolgenden
Schulen, Instituten und
Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Uetligen
" Belp
" Huttwil
" Langnau i. E.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Muri
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.